

Beim 29. „Talk zu zweit“ auf der Burg Beeskow

Vroni sang alte und neue Hits für begeisterte Fans

Ein Abend mit Nostalgie, Politik und viel Musik

Beeskow (gar) Gras hat sie schon ganz, ganz lange nicht mehr gekaut, war sich Veronika Fischer beim 29. „Talk zu zweit“ am Donnerstagabend auf der Beeskower Burg sicher, doch den alten Hit, den singt sie noch immer. Diesmal als Zugabe vor dem begeisterten und auch sehr zahlreichen Publikum. Den Strauß rosaroter Rosen, den Burgdirektor Herbert Schirmer der charmanten Sängerin, verbunden mit zwei Küßchen überreichte, hielt sie bei der Textzeile „Blumen hat er mir geklaut“ ganz hoch.

Doch das konnte Schirmer dann nicht mehr schrecken, hatten Veronika Fischer und er den Beeskowern doch schon einen unterhaltsamen Abend geboten. Der Start fiel dem Talkmeister, der sonst meist prominente und mehr oder weniger beliebte Politiker an seiner Seite zu sitzen hat, nicht so ganz einfach. Frau Fischer und „Sie“ paßten ihm als Anrede nicht so recht. Vielleicht auch, weil er sich selbst als Fan der Sängerin zeigte. „Ich habe nur wenige Platten der leichteren Muse in meinem Schrank, und zwei davon sind von ihr“, so Schirmer. Jedenfalls verlegten sich die beiden recht schnell aufs Du. Das gefiel.

Dann gab's Nostalgie, Politik und viel Musik. Letztere mal live und mal vom Band und natürlich immer mit „Vronis“ Stimme.

Musikalische Erinnerungen, auch an Nina Hagen

Erinnerungen wurden wach an Pantarei und der ersten eigenen Band der Sängerin, an Angelika Mann und Nina Hagen. „Die ist nicht erst im Westen verrückt geworden, die war es auch in der DDR schon ganz schön“, so Schirmer. Veronika Fischer zählt die 70er Jahre zu den kreativsten in der DDR-Unterhal-

tungskunst. Besonders musikalisch habe sie eine Menge experimentieren können, weniger mit den Texten. „Da gab es die Lektorate beim Rundfunk und dann auch bei Amiga, die einem sagten, was man machen durfte. So wie es heute in etwas anderer Art auch üblich ist“, wie die Sängerin zu verstehen gab.

Von Playback hält Vroni gar nicht viel

Auch über ihre Gründe, die DDR zu verlassen, gab die Sängerin Auskunft. „Einerseits“, so Veronika Fischer, „war ich schon sehr erfolgreich. Aber die Entwicklung ging nicht weiter. Außerdem habe ich gespürt, daß die kleinen Leute betrogen wurden.“ Auch mit den Privilegien, die Künstler besessen hätten, sei es eine recht zweifelhafte Sache gewesen. Eine Wohnung habe sie nicht bekommen, ein Telefon schon gar nicht.

Als sie dann mit ihrer Familie in Westberlin lebte, konnte sie an alte Erfolge anknüpfen. Sieben LPs bzw. CDs sind erschienen. Und seit der Mauereröffnung bekommt Veronika Fischer wieder jede Menge Beifall in den neuen Bundesländern, da sie, so Schirmer, die Seele der Menschen trifft.

Politisch hat sie einen klaren Standpunkt, und Politik spielte in ihrem Leben immer eine Rolle. So viel dazu, auch wenn das Thema von Schirmer immer wieder kam.

Viel schöner waren dann doch die Lieder, neben dem „Auf der Wiese haben wir gelegen“, „Es war ein Land“, „Der Sohn meiner Nachbarin“ und „Der letzte Sommer“ zu hören. Das meiste davon live, so wie es Veronika Fischer am liebsten mag. „Da ist die Musik lebendig“, was ihr gefällt, ihre Stimme über drei Oktaven gehen läßt.



Sie singt mit der Seele und erreicht die ihrer Zuhörer. Die Gäste vom Talk zu zweit waren von Veronika Fischer begeistert. Foto: Arendsee